

Manuela Fuchs, Trompeterin: «Es braucht einen starken Willen»

((Lead))

Manuela Fuchs, 23, hat mit ihrem Trompetenspiel bereits viel erreicht. Und sie hat noch ganz viel vor. Wenn sie einen Tag lang ihr Instrument nicht in die Hand nimmt, hat sie ein bisschen ein schlechtes Gewissen.

Text: Ursula Binggeli

Als Mädchen wollte Manuela Fuchs zuerst Skirennfahrerin werden. Heute spielt sie klassische Trompete. Wenn sie von einem Orchester zu einem Vorspiel eingeladen wird und zusammen mit anderen jungen Musikerinnen und Musikern das sich über mehrere Runden erstreckende Ausscheidungsverfahren absolvieren muss, denkt sie manchmal an ihren ersten Berufswunsch zurück. «Der Druck beim Vorspielen ist brutal. Du musst in drei Minuten eine Höchstleistung hinlegen und einfach alles genau auf den Punkt bringen. Sonst fliegst du raus. Als Skirennfahrerin würde es mir genau gleich gehen.»

Schnell ist Manuela Fuchs auch in ihrem Alltag unterwegs. Mit ihr ein Gespräch zu vereinbaren, ist gar nicht so einfach. In ihrem Leben läuft so viel, dass sie manchmal kaum nachkommt. Aber nun sitzt sie an einem Restauranttisch und konzentriert sich ganz auf das Gegenüber. Sie erzählt, wie sie sich auf die stressigen Vorspielrunden vorbereitet, wie intensiv die vielen Stunden Üben sind und wie wichtig die Atemübungen, dank denen sie im entscheidenden Moment ganz bei sich selber sein kann. Und sie sagt, dass sie Wettbewerbssituationen trotz Riesenstress gleichzeitig auch als reizvoll empfinde, dass sie ihnen eine spielerische Seite abgewinnen könne. «Vielleicht gelingt mir das, weil ich noch jung bin.»

Kornett statt Blockflöte

Manuela Fuchs ist 1990 im luzernischen Schwarzenberg auf die Welt gekommen. Das Dorf liegt am Nordrand des Pilatusmassivs, in einer sattgrünen Hügellandschaft mit vielen Waldstücken. Aufgewachsen ist sie auf einem Bauernhof. Manuela Fuchs kann melken, sie weiss, wie man Heu einbringt. Wenn sie heute ihre Familie besucht, geniesst sie die Landluft und den Klang der Kuhglocken.

Ihre Mutter spiele Blockflöte, erzählt sie. Und wahrscheinlich habe der Vater manchmal davon gesprochen, dass er als junger Mann Freude am Kornettspiel gehabt habe. «Fest steht, dass ich schon als kleines Mädchen nicht Blockflöte, sondern eben Kornett lernen wollte.» Für seine Tochter nahm der Vater das Instrument für kurze Zeit nochmals hervor und übte ein bisschen mit ihr.

Weil die Musikschule Schwarzenberg Kornettunterricht erst für Kinder ab zehn Jahren anbot, lernte Manuela Fuchs dort zuerst mal Flöte und Klavier. «Ein Umweg, der mir nicht geschadet hat». Sobald sie das Mindestalter erreicht hatte, machte sie den Schritt zum Blechinstrument. Weil der Kanton Luzern eine Brassband-Hochburg sei, habe es nicht lange gedauert, bis sie dann in diese Szene hineingerutscht sei. «Der Funke sprang, als die Musikschule ein Brassband-Lager durchführte. Eine Woche lang miteinander proben und spielen, das war einfach super.»

Entscheid für die Musik

Von da an wusste Manuela Fuchs, dass die Musik ihre Welt war. Der Unterricht intensivierte sich, sie wechselte vom Kornett zur Trompete, spielte abends in einer Jugendbrassband – und brach schliesslich das Gymnasium ab, um sich ganz der Musik widmen zu können. «Für die Musik brauchst du keine Matura, sondern Selbstdisziplin», sagt sie. Dennoch fragt sie sich im Rückblick, ob der damalige Entscheid wirklich klug gewesen sei. «Ich hatte ja erst so wenig von der Welt gesehen und war noch ziemlich unreif.»

Ihrer musikalischen Karriere tut der fehlende Abschluss keinen Abbruch. Manuela Fuchs' bisherige Auszeichnungen lassen sich sehen: 2005 Erster Preis mit Auszeichnung am Schlusswettbewerb des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs; 2008 Gewinnerin des Hegar-Preises für Trompete der Zürcher Hochschule für Künste; 2010/2011 Preisträgerin der

Musikstiftung Meggen; Dezember 2011 bis Dezember 2013 Stipendium Migros-Kulturprozent; 2011 und 2012 Stipendium des Rahn Kulturfonds; September 2012 Preisträgerin der Jmanuel & Evamaria Schenk Stiftung.

Auf der Talentplattform des Migros Kulturprozent werden als Repertoireschwerpunkte der 23-Jährigen aufgezählt: Alle klassischen Trompetenkonzerne, viele Barockwerke sowie romantische und moderne Literatur mit Orchester und Klavier. Daneben vor allem Blechbläserquintette und einige speziellere Besetzungen wie das Trio von Eric Ewazen für Trompete, Klavier und Violine oder das Klavierkonzert mit Trompete von Dmitri Shostakovich.

Heute ist Manuela Fuchs unter anderem Zuzügerin im Symphonieorchester Basel und Mitglied des Bläserquintetts Basel Chamber Brass. Zu ihren Vorbildern zählen Trompeterinnen und Trompeter wie die Britin Alison Balsom, die Norwegerin Tine Helseth oder der Schwede Hakan Hardenberger.

Wertvolle Bestätigung

All dies zu erreichen, erforderte vor allem eines: viel Willen. Preise seien schön, sagt Manuela Fuchs, aber letztlich einfach eine Bestätigung, dass man auf dem richtigen Weg sei. «Ein Preis hilft mir, noch besser zu werden.» Und er hilft, nicht den Bettel hinzuwerfen, wenn es mal nicht so läuft, wie man möchte. Manchmal habe man über längere Zeit den Eindruck, man stagniere. Oder man leide am eigenen Perfektionismus und blockiere sich selber damit. «Um solche Krisen durchzustehen, braucht es viel Biss.»

Manuela Fuchs hat 2012 an der Hochschule für Musik in Basel den Master in Performance, Vertiefung Orchester erhalten. Ab Herbst dieses Jahres wird sie an derselben Ausbildungsstätte in der Solistenklasse weiterstudieren. Aktuell befindet sie sich in einem sogenannten Ergänzungsjahr, in dem sie übt, so viel sie kann, und so oft wie möglich auftritt. Daneben schickt sie regelmässig ihre Unterlagen an Orchester, welche Musikerinnen suchen, und wartet auf die Einladung zum Vorspielen. Die Musikwelt ist engmaschig vernetzt. Sehr vieles läuft via Internet, daneben sind die persönlichen Kontakte wichtig.

Der Lehrer als Coach

Die Ausbildungsstätten sind die wichtigsten Förder-Drehscheiben für junge Musikerinnen und Musiker. Klaus Schuhwerk, Manuela Fuchs' Lehrer an der Hochschule, ist für sie eine ganz zentrale Figur. Er fördere sie mit viel Fingerspitzengefühl, vor allem auch im mentalen Bereich, welcher extrem wichtig sei. «Mein Lehrer schafft es, das Maximum aus mir herauszuholen.»

Das Hinstehen vor einem Orchester, vor einem Publikum, das Fokussieren auf die Musik und auf sich selber in dieser Musik – da zählt nicht nur das musikalische Können, sondern, gerade so fest, die eigene Persönlichkeit. «Man kann nicht wirklich in Worte fassen, was in solchen Situationen mit einem geschieht. Es ist etwas Ausserordentliches. Deshalb ist es wahnsinnig wichtig, so viel Erfahrung wie möglich zu sammeln. Ich muss es so oft wie möglich machen können.» Und der Rest sei wie gesagt Üben. Jeden Tag, auch an den Wochenenden.

Grosse Klangwelten

Aktuell verfügt Manuela Fuchs über acht Instrumente. Denn Trompete ist nicht einfach Trompete: Es gibt die Piccolo-Trompete, mit der Maurice André in den Sechzigerjahren weltberühmt wurde. Es gibt die weit verbreitete amerikanische Trompete mit Pumpventilen und die deutsche Trompete mit Drehventilen. Es gibt Trompeten in unterschiedlichen Stimmungen: die C-Trompete, die Es-Trompete und andere mehr. Manuela Fuchs spielt daneben nach wie vor Kornett und seit längerem auch Flügelhorn. Last but not least besitzt sie viele verschiedene Mundstücke, mit denen sie die Modulationsmöglichkeiten, das Spektrum der Lautstärke und viele weitere Aspekte des Spiels beeinflussen kann, sowie ganz unterschiedliche Dämpfer, die den Ton sehr individuell verändern.

Manuela Fuchs' Klangwelt ist gross und bunt. Genau das liebt sie an ihren Instrumenten ganz besonders – das und die Tatsache, dass sie beim Spielen ihre «persönliche Farbgebung», wie sie es in einem Interview einmal nannte, sehr direkt einbringen kann. Die Atmung, die Körperspannung, das ganze Ich schwingt im Klang mit.

Ohne Leidenschaft geht's nicht

Seit dem Frühling 2013 wohnt Manuela Fuchs nur einen Katzensprung von der Hochschule entfernt, mitten in der Stadt Basel. Das ist praktisch für sie, weil sie fürs Üben derzeit auf die Räumlichkeiten der Schule angewiesen ist. Sie sucht einen zahlbaren Raum, den sie rund um die Uhr nutzen kann, aber das ist nicht so einfach. Eine Trompeterin ist laut.

So pendelt sie zwischen der Wohnung und der Schule, sie probt in verschiedenen Städten, sie hat mal da, mal dort einen Auftritt oder ein Vorspielen. Einen klassischen Alltag gebe es bei ihr nicht, sagt sie. Jeder Tag verlaufe anders. Mal müsse sie ganz früh aufstehen, mal komme sie kaum zum Essen – alles in allem sei es ein ziemlicher ungesunder Lebenswandel, den sie da führe. «Bis jetzt habe ich keinen festen Rhythmus gefunden. Da muss ich noch daran arbeiten.»

Was auch nicht ganz einfach ist: Hin und wieder einen freien Tag einzulegen, einen Tag ganz ohne Trompete. «Wenn ich das mache, habe ich fast ein schlechtes Gewissen. Aber es tut mir jeweils total gut.»

Gleichzeitig zweifelt Manuela Fuchs keinen Moment daran, dass sich der ganze Effort mehr als lohnt. Sie erzählt von einem Auftritt mit dem Symphonieorchester Basel im vergangenen November, auf dem Programm stand die 2. Symphonie von Gustav Mahler. Ein gewaltiges Werk, ein bis auf den letzten Platz gefüllter Saal, viel gute Energie im Raum. «Das war grossartig, es hat mich total gefesselt und das Erleben hatte eine unglaubliche Tiefe.» Für Augenblicke dieser Art lebe sie. Letztlich sei es die reine Leidenschaft, die Musikerinnen und Musiker vorantreibe. Und fröhlich sagt sie, bevor sie vom Tisch aufsteht und zum nächsten Termin eilt. «Es muss einfach Spass machen.»

(9300))